agt-forum Teilhabehaus Bonn

Mit dem Teilhabehaus Bonn erprobt das Jobcenter Bonn erstmals ein integriertes Unterstützungsmodell, das Gesundheits-, Sozial- und Arbeitsmarktakteure unter einem Dach zusammenführt. So will es Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen niedrigschwellig und passgenau begleiten.

Auf einen Blick

Bundesland
Nordrhein-Westfalen

Förderaufruf
1. Förderaufruf

Zeitraum
Januar 2020 – Dezember 2024

Zielgruppe(n)
Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen

Grundsätzliche Verstetigung
ja, wie erprobt

Verstetigung vor Ort
ja

Beschreibung
Mit dem Teilhabehaus Bonn (agt-forum) bringt das Jobcenter Bonn ein Bündnis von Netzwerk- und Kooperationspartnern im wahrsten Sinne des Wortes unter einem Dach zusammen: Qualifizierte Gesundheitslots*innen des Jobcenters unterstützen die Jobcenter-Kund*innen Hand in Hand mit verschiedenen Wohlfahrtsverbänden, sozialen und medizinischen Anbietern sowie Rehabilitationsträgern.

Projektteilnehmende profitieren von einem direkten Zugang zu Hilfsangeboten zur Gesundheitsförderung, zu bedarfsgerechter psychosozialer Begleitung, zu Arbeitstrainings und zu regulären Eingliederungsleistungen zur Arbeitsintegration.

Zielgruppe sind SGB II-Leistungsbeziehende mit vermuteten oder diagnostizierten psychischen Beeinträchtigungen und/oder Suchterkrankungen, die zuvor mit Regelinstrumenten nicht adäquat unterstützt werden konnten. Viele Teilnehmende haben zur Projekteinmündung keine/n Fachärzt*in, geschweige denn eine Diagnose. Im Teilhabehaus Bonn kann die gemeinsame Suche einer Hausarztpraxis ein erster Schritt sein.

Das Projekt fokussiert zuerst die Gesundheitsförderung. Das bewirkt, dass die gesundheitlichen Bedarfe der Teilnehmenden erkannt und sie mit gebündelter Expertise frühzeitig personenzentrierte Hilfsangebote angeboten bekommen.

Während der fünfjährigen Laufzeit etabliert das Modellprojekt einen neuen Ansatz des vernetzten Arbeitens und entwickelt und erprobt Prozesse sowie Angebote, die künftig in der Form eines Inhouse-Angebotes fortgeführt werden. Das Ziel der Kombination von Arbeits- und Gesundheitsförderung wird dabei erhalten.

Niedrigschwellige Maßnahmen außerhalb des SGB II-Instrumentariums und Peer-Angebote zur Stärkung der Selbstwirksamkeit erwiesen sich als wirksam. Nahezu ein Viertel der Projektteilnehmenden ist zum Abschluss der individuellen Projektlaufzeit so weit stabilisiert, dass Maßnahmen der Arbeitsförderung oder sogar eine Arbeitsaufnahme umgesetzt werden können.

basierend auf den Informationen des Projekts aus April 2026

Inhaltsverzeichnis

Auf einen Blick 1
Inhaltsverzeichnis 3
Auswertung von Jobcenter Bonn 4
Ansatz 1: Verknüpfung von Arbeits- und Gesundheitsförderung 4
Ansatz 2: Aufbau einer Organisationsstruktur „unter einem Dach“ 7
Ansatz 3: Zielgruppenspezifische Arbeit 9
Ansatz 4: Stärkung des Selbsthilfepotenzials durch passgenaue Angebote 11

Jobcenter Bonn (Koordination)

Ansatz 1: Verknüpfung von Arbeits- und Gesundheitsförderung

Beschreibung	Das Projekt verzahnt Arbeitsförderung und Gesundheitsförderung im Jobcenter. Dabei bündelt es die Expertise des Jobcenters und der Netzwerkpartner*innen in eng abgestimmter, fallorientierter Zusammenarbeit. Zuerst fokussiert es die Stabilisierung der Gesundheit der Teilnehmenden, um deren Prozessfähigkeit möglicherweise herzustellen oder zurückzugewinnen. Erst danach können Kund*innen wieder an regulären Eingliederungsleistungen teilnehmen und nachhaltig integriert werden.
Grundsätzliche Verstetigung	**ja, wie erprobt**
Verstetigung vor Ort	**bereits realisiert** Der Ansatz konnte im Jobcenter Bonn erfolgreich ins Regelgeschäft überführt werden. Für eine Verstetigung des Projekts vor Ort müssen laut Jobcenter folgende Rahmendbedingungen gegeben sein: Es braucht ausreichend personelle, finanzielle und räumliche Ressourcen und qualifizierte Mitarbeitende beziehungsweise die Möglichkeit, diese gezielt für die Arbeit mit der besonderen Zielgruppe zu schulen. Ebenso braucht es tragfähige Kooperationsstrukturen mit externen Partnern sowie deren Bereitschaft, sich auch nach Projektende weiter zu beteiligen. Voraussetzung ist zudem ein lokales Unterstützungsnetz mit ausreichend zielgruppengerechten Hilfsangeboten, damit Betroffene weiterhin in passende Angebote gelotst werden können. Da die intensive Fallarbeit und gemeinsame Fallbesprechungen zeitaufwendig sind, müssen auch im Jobcenter entsprechende Kapazitäten vorhanden sein. Darüber hinaus sind zusätzliche Mittel für Qualifizierungen, ein geeignetes Evaluationskonzept zur Wirkungsbeobachtung sowie verlässliche rechtliche Rahmenbedingungen, insbesondere für innovative Vergabe- und Fördermaßnahmen, erforderlich.

Bundesweite Verstetigung	**eher ja** Für eine bundesweite Verstetigung sind ein grundlegendes Datenschutzkonzept für die Zusammenarbeit von Jobcentern und anderen Leistungsträgern sowie möglichst gemeinsame technische Lösungen für den Datenaustausch erforderlich. Zudem zeigen die Projekterfahrungen, dass Förderstrukturen ausreichend flexibel gestaltet sein sollten, damit Anpassungen an veränderte Anforderungen und neue Erkenntnisse im Projektverlauf leichter möglich sind. Dies kann die Umsetzung und Weiterentwicklung der Ansätze unterstützen.

Ansatz 1: Verknüpfung von Arbeits- und Gesundheitsförderung	Wirkung
Wichtigste Ziele	
Verbesserung von Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen Jobcentern bzw. Reha-Trägern und Akteuren, die in Kontakt mit den Zielgruppen stehen (Motivation und Wissen)	**Positiv**
Inhalte, Verfahren und Zeitpunkte der Bedarfsermittlung und -feststellung verbessern (Zugang)	**Positiv**
Wirkung auf Personen	
Verbesserung der Erwerbs- bzw. Beschäftigungsfähigkeit	**Positiv**
Verbesserung der Gesundheit	**Positiv**
Verbesserung der sozialen Teilhabe	**Positiv**
Verbesserung der Selbstwirksamkeit (Individuell vergebene Kategorien)	**Positiv**
Wirkung auf Organisationen	
verbesserte Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen	**Positiv**
verkürzte Prozessdauer	**Keine**
verbesserte Prozessqualität	**Positiv**
Verstetigung	
Grundsätzliche Verstetigung	**ja, wie erprobt**
Umsetzung vor Ort	**bereits realisiert**
Bundesweit empfohlen	**eher ja**

Nicht zutreffend = dem Ansatz nicht zugeordnet, Keine = nicht wirksam, Eher positiv = teilweise wirksam, Positiv = sehr wirksam

Ansatz 2: Aufbau einer Organisationsstruktur „unter einem Dach“

Beschreibung	Das Projekt baut eine gemeinsame Anlaufstelle unter einem Dach auf. Dort arbeiten Fallmanager*innen mit Fachkräften für psychische und Suchterkrankungen sowie mit Rehabilitationsträgern eng zusammen. So werden Gesundheit und Arbeit eng verzahnt und Hilfen sind besonders niedrigschwellig und oft unmittelbar vor Ort von den Teilnehmenden nutzbar. Um Verfahrensstrukturen, Schnittstellen und Angebote für betroffene Menschen optimieren zu können, finden zudem regelmäßige Vernetzungstreffen auf regionaler Ebene zwischen Rehabilitations- und Teilhabeträgern statt.
Grundsätzliche Verstetigung	**ja, wie erprobt**
Verstetigung vor Ort	**bereits realisiert**
Bundesweite Verstetigung	**auf jeden Fall** Für eine bundesweite Verstetigung sind passende rechtliche, finanzielle und organisatorische Rahmenbedingungen erforderlich. Dazu gehören datenschutzkonforme Lösungen für den Austausch relevanter Informationen zwischen Jobcentern und weiteren Leistungsträgern sowie Finanzierungsmöglichkeiten für die fallbezogene Zusammenarbeit mit sozialen Trägern, etwa in Fallbesprechungen, Informationsangeboten oder Peer-Formaten. Zudem zeigen die Projekterfahrungen den Mehrwert einer niedrigschwelligen Einbindung fachärztlicher Expertise. Die räumliche Nähe zu einer Fachärztin trug dazu bei, Zugangsbarrieren abzubauen und die Unterstützung der Kund*innen zu verbessern. Voraussetzung für eine Verstetigung sind daher auch geeignete Finanzierungs- und Umsetzungsmodelle für solche vernetzten Angebotsstrukturen.

Ansatz 2: Aufbau einer Organisationsstruktur „unter einem Dach“	Wirkung
Wichtigste Ziele	
Verbesserung von Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen Jobcentern bzw. Reha-Trägern und Akteuren, die in Kontakt mit den Zielgruppen stehen (Motivation und Wissen)	**Positiv**
Inhalte, Verfahren und Zeitpunkte der Bedarfsermittlung und -feststellung verbessern (Zugang)	**Positiv**
Wirkung auf Personen	
Verbesserung der Erwerbs- bzw. Beschäftigungsfähigkeit	**Positiv**
Verbesserung der Gesundheit	**Positiv**
Verbesserung der sozialen Teilhabe	**Positiv**
Verbesserung der Selbstwirksamkeit (Individuell vergebene Kategorien)	**Positiv**
Wirkung auf Organisationen	
verbesserte Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen	**Positiv**
verkürzte Prozessdauer	**Keine**
verbesserte Prozessqualität	**Positiv**
Verstetigung	
Grundsätzliche Verstetigung	**ja, wie erprobt**
Umsetzung vor Ort	**bereits realisiert**
Bundesweit empfohlen	**auf jeden Fall**

Nicht zutreffend = dem Ansatz nicht zugeordnet, Keine = nicht wirksam, Eher positiv = teilweise wirksam, Positiv = sehr wirksam

Ansatz 3: Zielgruppenspezifische Arbeit

Beschreibung	Die Fallmanagement-Qualifizierung nach den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Care und Case Management e. V. bildet die Grundlage für den erweiterten Beratungsauftrag. Gesundheitslots*innen erwerben darauf aufbauend weitere Kompetenzen zu Gesundheitsthemen und im Umgang mit der Zielgruppe. Integrationsfachkräfte im Bereich Markt und Integration erweitern ihr Wissen durch Fachvorträge und interne Schulungen, unter anderem durch die NWP. So erkennen und adressieren sie psychische Erkrankungen und Suchterkrankungen früher. Aufgrund des hohen Beratungsbedarfs und der komplexen Fallsteuerung beträgt der Betreuungsschlüssel 1:75. Ergänzend beraten die Partner*innen im Teilhabehaus.
Grundsätzliche Verstetigung	**ja, wie erprobt**
Verstetigung vor Ort	**bereits realisiert** Für die Verstetigung des Ansatzes der zielgruppenspezifischen Arbeit waren ausreichende personelle und finanzielle Ressourcen erforderlich. Zudem brauchte es qualifizierte Fachkräfte in einer spezialisierten Organisationseinheit beziehungsweise entsprechende Weiterbildungsangebote für Mitarbeitende. Eine zentrale Voraussetzung war die fortgesetzte Mitwirkung der Kooperationspartner*innen, auch über eine projektbezogene Finanzierung hinaus. Darüber hinaus bestand ein bedarfsgerechtes lokales Hilfesystem und war langfristig finanziell abgesichert, damit **Kundinnen** weiterhin in passende Unterstützungsangebote vermittelt werden können. Nicht zuletzt waren geeignete Rahmenbedingungen im Jobcenter notwendig, da die zielgruppenspezifische Arbeit mit intensiver Fallbegleitung und regelmäßigem Austausch zwischen internen und externen Beteiligten einen erhöhten Zeit- und Ressourcenaufwand erfordert.
Bundesweite Verstetigung	**auf jeden Fall**

Ansatz 3: Zielgruppenspezifische Arbeit	Wirkung
Wichtigste Ziele	
Verbesserung von Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen Jobcentern bzw. Reha-Trägern und Akteuren, die in Kontakt mit den Zielgruppen stehen (Motivation und Wissen)	**Positiv**
Inhalte, Verfahren und Zeitpunkte der Bedarfsermittlung und -feststellung verbessern (Zugang)	**Positiv**
Wirkung auf Personen	
Verbesserung der Erwerbs- bzw. Beschäftigungsfähigkeit	**Positiv**
Verbesserung der Gesundheit	**Positiv**
Verbesserung der sozialen Teilhabe	**Positiv**
Verbesserung der Selbstwirksamkeit (Individuell vergebene Kategorien)	**Positiv**
Wirkung auf Organisationen	
verbesserte Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen	**Positiv**
verkürzte Prozessdauer	**Keine**
verbesserte Prozessqualität	**Positiv**
Verstetigung	
Grundsätzliche Verstetigung	**ja, wie erprobt**
Umsetzung vor Ort	**bereits realisiert**
Bundesweit empfohlen	**auf jeden Fall**

Nicht zutreffend = dem Ansatz nicht zugeordnet, Keine = nicht wirksam, Eher positiv = teilweise wirksam, Positiv = sehr wirksam

Ansatz 4: Stärkung des Selbsthilfepotenzials durch passgenaue Angebote

Beschreibung	Der Ansatz entwickelt und erprobt zielgruppenspezifische, niedrigschwellige Angebote für Leistungsbeziehende mit psychischen Beeinträchtigungen und/oder Abhängigkeitserkrankungen. Der Schwerpunkt liegt daher zunächst auf der Gesundheitsförderung, die Zugangsschwelle ist sehr niedrig und es werden genau die Bedarfe der Adressaten aufgegriffen. Freiwillige Peer-Angebote schaffen einen leicht zugänglichen Rahmen, greifen die Bedarfe der Zielgruppe auf und stärken die Eigeninitiative der Teilnehmenden. Ergänzend fördern die Maßnahmen „Gesundheitswerkstatt“ und „Neue Horizonte“ die gesundheitliche Stabilisierung sowie den selbstwirksamen Umgang mit persönlichen Herausforderungen. Dadurch stärkt der Ansatz das Selbsthilfepotenzial der Kund*innen nachhaltig.
Grundsätzliche Verstetigung	**ja, wie erprobt**
Verstetigung vor Ort	**bereits realisiert** Das Jobcenter führt die Peer-Angebote nach Projektende weiter, allerdings meist ohne Beteiligung der Kooperationspartner*innen, da die Finanzierung der Brückenkopffunktion entfällt. Die beiden innovativen Vergabemaßnahmen kann das Jobcenter aufgrund fehlender rechtlicher Rahmenbedingungen nicht fortsetzen. Zudem fehlen bislang eigene Budgetmittel, um niedrigschwellige Angebote dauerhaft und bedarfsgerecht auszugestalten. Für eine dauerhafte Verankerung des Ansatzes benötigt das Jobcenter ausreichende personelle Ressourcen und geeignete organisatorische Rahmenbedingungen. Insbesondere die Entwicklung, Organisation und Durchführung zielgruppengerechter Angebote erfordern zusätzliche Zeit und lassen sich nur begrenzt in die reguläre Beratungsarbeit integrieren.

Bundesweite Verstetigung	**auf jeden Fall** Für eine bundesweite Verstetigung sind Anpassungen der rechtlichen Rahmenbedingungen erforderlich. Die Erprobung zeigt, dass innovative Maßnahmen mit dem Schwerpunkt Gesundheitsförderung nach Projektende nicht fortgeführt werden können, da entsprechende Regelungen im Instrumentarium des SGB II fehlen. Darüber hinaus benötigen freiwillige Peer-Angebote eine verlässliche Finanzierung, beispielsweise für Materialien, Fahrtkosten oder weitere niedrigschwellige Unterstützungselemente. Zudem sollte geprüft werden, wie die Konzeption und Durchführung solcher Angebote dauerhaft organisatorisch verankert werden können, da diese Aufgaben bislang nicht zum regulären Tätigkeits- und Kompetenzprofil der Integrationsfachkräfte gehören.

Ansatz 4: Stärkung des Selbsthilfepotenzials durch passgenaue Angebote	Wirkung
Wichtigste Ziele	
Verbesserung von Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen Jobcentern bzw. Reha-Trägern und Akteuren, die in Kontakt mit den Zielgruppen stehen (Motivation und Wissen)	**Nicht zutreffend**
Inhalte, Verfahren und Zeitpunkte der Bedarfsermittlung und -feststellung verbessern (Zugang)	**Nicht zutreffend**
Wirkung auf Personen	
Verbesserung der Erwerbs- bzw. Beschäftigungsfähigkeit	**Positiv**
Verbesserung der Gesundheit	**Positiv**
Verbesserung der sozialen Teilhabe	**Positiv**
Verbesserung der Selbstwirksamkeit (Individuell vergebene Kategorien)	**Positiv**
Wirkung auf Organisationen	
verbesserte Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen	**Nicht zutreffend**
verkürzte Prozessdauer	**Nicht zutreffend**
verbesserte Prozessqualität	**Nicht zutreffend**
Verstetigung	
Grundsätzliche Verstetigung	**ja, wie erprobt**
Umsetzung vor Ort	**bereits realisiert**
Bundesweit empfohlen	**auf jeden Fall**

Nicht zutreffend = dem Ansatz nicht zugeordnet, Keine = nicht wirksam, Eher positiv = teilweise wirksam, Positiv = sehr wirksam